

Informationen zur Umwelt und für Naturreisende auf Kreta:

Europäische Katzennatter, *Telescopus fallax pallidus* In Griechenland gilt sie als (agiofido) „heilige Schlange“



Die Europäische Katzennatter (*Telescopus fallax*) ist eine Art der Nattern (Colubridae). Das Verbreitungsgebiet erstreckt sich vom südosteuropäischen Mittelmeerraum über die griechischen Inseln und die Türkei bis nach Südrussland am Kaspischen Meer, im Mittleren Osten über Israel und den Libanon bis Nordiran sowie in Nordafrika bis in das östliche Ägypten. Sie besitzt im hinteren Bereich des Kiefers Furchenzähne, die mit Giftdrüsen verbunden sind, und wird daher der nicht monophyletischen Gruppe der Trugnattern zugeordnet. Es werden eine Reihe von Unterarten anerkannt, die teilweise nur sehr kleine, geographisch voneinander abgegrenzte Bereiche besiedeln (Inselformen). Die Unterart *Telescopus fallax pallidus* kommt auf Kreta und die benachbarten Inseln Gavdos, Elasa und Christiana vor. In Griechenland wird die Katzennatter als agiofido (griechisch αγιόφιδο) bezeichnet, was ‚heilige Schlange‘ bedeutet.



Die Europäische Katzennatter ist eine mittelgroße Schlangenart und erreicht eine durchschnittliche Länge von etwa 60 bis 70 cm, große Exemplare können bis 100 cm lang werden. Die Körperfarbe ist grau, graubraun oder gelblichbraun mit einer Rückenzeichnung aus dunklen rechteckigen Flecken, zwischen denen hellere Barren entstehen. Im Nacken befindet sich ein auffälliger Fleck und die Kopffärbung kann zur Schnauze hin stark aufhellen. Die Bauchseite ist gelblichweiß, cremefarben oder auch hellrosa und besitzt dunkle, schachbrettartig angeordnete Flecken. Die Körperschuppen sind glatt, der Körper wirkt daher glatt und glänzend.

Der Kopf ist eiförmig flach und vom Körper abgesetzt. Die mittelgroßen Augen besitzen eine senkrecht geschlitzte Pupille. Das Stirnschild ist sehr groß ausgebildet, das Zügelschild stößt im Regelfall an den Vorderrand der Augen an. Um die Körpermitte liegen durchschnittlich 19 Schuppenreihen, deren Zahl kann aber zwischen 17 und 21 variieren.

Die Europäische Katzennatter ist dämmerungs- und nachtaktiv. Die Fortbewegung ist extrem langsam und schleichend, selbst auf der Flucht bewegt sie sich sehr träge. Sie klettert hervorragend in Felsen und an Häuserfassaden und versteckt sich tagsüber in Felsspalten und brüchigem Mauerwerk. Ihr Beutespektrum umfasst vor allem Eidechsen, Skinke und Geckos sowie kleinere Schlangen, seltener Kleinsäuger, vor allem Mäuse. Die Beutetiere werden gefangen, indem sich die Schlange langsam (katzenhaft) nähert und dann zupackt. Die gefangenen Tiere hält sie in ihren Kiefern so lang fest, bis das Gift ihrer im hinteren Bereich der Zahnreihen gelegenen Giftzähne wirkt und die Beute lähmt oder tötet.

Europäische Katzennattern besitzen ein für ihre Beutetiere wirksames Gift, welches sie über die hinter ständigen Furchenzähne (opisthognath) in eine Wunde einbringen können. Die Schlangen können auch Menschen beißen, dabei kommt das für Menschen relativ ungefährliche Gift allerdings in der Regel durch die weit hinten stehenden Giftzähne nicht zum Einsatz. Bissunfälle sind zudem vergleichsweise selten.

Die Schlange ist eierlegend, die Gelege bestehen aus 5 bis 7 Eiern. Die Jungschlangen schlüpfen im Spätsommer und beginnen bereits nach der ersten Häutung aktiv mit der Nahrungssuche.

Zur **Herpetofauna Griechenlands**, insbesondere zum Santorini-Archipel, siehe (in engl.) unter:

[http://www.landmuseum.at/pdf_frei_remote/Spixiana_001_0301-0308.pdf]

Ein **Video zur Katzennatter** finden Sie unter: [<https://www.youtube.com/watch?v=LltUofvojOY>].

Einen Beitrag zur „**Schlange in der griechischen Kunst und Religion**“ finden Sie unter:

[<http://de.scribd.com/doc/162695404/Kuster-Erich-Die-Schlange-in-der-griechischen-Kunst-und-Religion-RVV-13-2-Topelmann-1913-184pp>]; siehe dazu auch: [<http://de.wikipedia.org/wiki/%C3%84skulapstab>].

Für die Evolution der (beinlosen) Schlangen und den Verlust beziehungsweise die Rückentwicklung der Beine gibt es mehrere Hypothesen, die sich insbesondere darüber uneinig sind, wo sich diese Entwicklung vollzogen haben soll. Entstanden Schlangen aus Waran ähnlichen Vorfahren, die meeresbewohnend waren, oder vielleicht doch aus solchen, die an Land lebten und möglicherweise aufgrund ihrer grabenden Lebensweise die Beine zurückbildeten? Der Fund eines 65 bis 100 Millionen Jahre alten Schlangenfossils (Najash) mit Überresten von Beinen und Hüfte in Argentinien könnten eher auf einen terrestrischen Ursprung (auf Land) und zumindest teilweise grabende Vorfahren hindeuten. Allerdings bleiben Fragen über ältere, marine Schlangenfossilien (ohne Hüften) damit weiter unbeantwortet, so dass dieser Fund zwar neue Erkenntnisse liefert, aber die Entwicklung der Schlangen und ihrer beinlosen Fortbewegungsweise nicht erklären kann. Und so wird es die nächste Zeit vermutlich wohl auch bleiben.



Über **fossile Schlangenei Funde aus dem Miozän von Kreta** lesen Sie in unserem Info-Merkblatt unter: [<http://www.kreta-umweltforum.de/Merkblaetter/36-04%20-%20Fossilien%20Gouves%20II.pdf>].

Abb.: Fossiler *Paeleopython* aus der Grube Messel (im Senckenberg Museum).

Wie Funde von *Paeleopython fischeri* aus der Grube Messel bei Darmstadt zeigen, verfügten einige Schlangen bereits vor 47 Millionen Jahren über einen sehr beweglichen Schädel, was ihnen das Verschlingen relativ großer Beutetiere ermöglichte.